

# Magazin

## Der unermüdliche Krimi-Schreiber

**Literatur** Der ehemalige Sprecher der Migros Aare Thomas Bornhauser schreibt fast im Jahrestakt Krimis. Er verarbeitet so verschlüsselt viele unglaubliche Geschichten, die er während seiner Berufslaufbahn verschweigen musste.

**Mirjam Comtesse**

Thomas Bornhauser ist im Schuss. Eigentlich verbringt er seine Tage momentan in seiner Ferienwohnung im Wallis. Nur für das Gespräch mit dieser Zeitung ist er für einen Morgen zurückgekommen ins Haus in Wohlen, wo er gemeinsam mit seiner Frau lebt. Danach will er gleich wieder aufbrechen nach Vercorin. Dort entstehen jeweils seine Krimis. Der vierte und neuste heisst «Wohlensee» und erscheint Ende Monat. Er handelt von Schönheitskliniken, Autoschieberei und Sportdoping. Klingt nach sehr vielen verschiedenen Themen? Genau dieser Informationsreichtum zeichnet Thomas Bornhausers Romane aus. Die eigentliche Geschichte droht teilweise unter der Fülle an Nebenthemen unterzugehen. Aber der Autor verliert zum Glück nie ganz den Faden.

**Er blieb stets sich selber treu**

«Dank dem Schreiben kann ich mich mit all den Themen befassen, die mich interessieren», sagt Thomas Bornhauser. Entsprechend viel Zeit investiert er in die Recherche. So führte ihn «Wohlensee» bis nach Bukarest und Warschau, wo er aus sicherer Distanz zuschaut, wie Autoschieber einen Wagen professionell auseinandernahmen. Die Einzelteile werden sie später auf dem Schwarzmarkt als günstige Ersatzteile verkaufen. «Diese Leute hätten punkto Schnelligkeit jedem Radwechselteam in der Formel 1 Konkurrenz gemacht», sagt Thomas Bornhauser. Er habe nach seiner Rückkehr bei der Schweizer Autoindustrie nachgefragt, wie man mit illegalen Ersatzteilen umgehe. Die Antwort war ein lapidares: «Da kann man nicht viel dagegen machen. Lieber dies als minderwertige Kopien aus Fernost.»

Der 68-jährige schlüpft gerne in die Rolle des Unbequemen, der hinterfragt, was andere einfach hinnehmen. Als die damalige Migros Bern vor mehr als 30 Jahren einen Mediensprecher suchte, sei er zum zweiten Vorstellungsgespräch statt in Anzug und Krawatte in Jeans und T-Shirt er-



Autor Thomas Bornhauser sammelt in seinem Reich in Wohlen Schätze von Reisen auf der ganzen Welt. Foto: Christian Pfander / Tamedia AG

schienen. «Ich dachte, ich will den Job eh nicht unbedingt, da kann ich auch ein bisschen provozieren.» Den damaligen Chef habe genau das überzeugt: «Er sagte: «Ich brauche einen Querkopf.» Diesen Part übernahm Thomas Bornhauser mit Freude: «Ich spielte während 28 Jahren den Hofnarren.»

Das tönt spassig, aber die Geschichten, die er erzählt, handeln auch von einem, der nicht bereit war, sein soziales Gewissen der Logik der Marktwirtschaft zu opfern. Damit eckte er mehr als einmal bis in die höchsten Chefetagen an. «Aber ich hatte immer Rückendeckung von meinen direkten Vorgesetzten.» Damit Thomas Bornhauser einige der Episoden weitergeben kann, ohne jemanden in Schwierigkeiten zu bringen, vermischt er sie heute mit fiktionalen Elementen. «Deshalb habe ich mich ent-

schieden, nach meiner Pensionierung im Oktober 2013 Krimiautor zu werden», sagt der 68-jährige.

**Zunächst machte er Schuhe**

Thomas Bornhauser hat nicht nur als Mediensprecher der Migros Aare viele schräge Geschichten erlebt. Sein Lebenslauf ist ebenfalls ungewöhnlich: Als er zwei Jahre alt war, zogen seine Eltern mit ihm nach New York. Sein Vater war Diplomat. Mit neun kam er nach Bordeaux, und erst als er zwölf war, kehrte die Familie zurück nach Bern. Nach seiner KV-Lehre arbeitete Thomas Bornhauser in einer Schuhfabrik, zwischenzeitlich war er sogar im Rennservice der Schweizer Skinationalmannschaft. Er überwarf sich jedoch mit seinem Chef und landete danach für einige Jahre in der Reisebranche. «Ich bin auf der gan-

zen Welt herumgereist und habe die verrücktesten Sachen gesehen», sagt er. Als Migros-Sprecher zeigte sich dann endgültig seine Leidenschaft fürs Schreiben. Zusätzlich zu seiner täglichen Arbeit verfasste er während 20 Jahren das sogenannte Ferienbüchlein. Kundinnen und Kunden konnten das Heft mit dreissig bis vierzig Kurzgeschichten kurz vor den Sommerferien gratis beziehen. «Die Auflage von 25 000 Exemplaren war jeweils in kürzester Zeit weg», sagt Thomas Bornhauser. «Ich werde noch heute auf die Ferienbüchlein angesprochen.»

**Bald folgt Nummer fünf**

Er ist ein Vielschreiber. Seit seiner Pensionierung erscheint fast jedes Jahr ein Krimi von ihm. Der nächste ist bereits fertig. Er heisst «Passagier 2019» und handelt unter anderem vom AKW

Mühleberg, das nächstes Jahr abgestellt wird. Im Moment arbeitet der Autor aber bereits an seinem sechsten Kriminalroman, der 2020 erscheinen soll. Im Zentrum steht ein fiktives Luxusresort im Berner Oberland. Touristen können dort etwa dank einer 3-D-Projektion hautnah miterleben, wie sich eine Fahrt von Lauterbrunnen auf das Jungfrauoch anfühlt. Im Buch geht es aber auch um das Zollfreilager in Genf, das mit all seinen eingelagerten Schätzen als das grösste Kunstmuseum der Welt gilt. Die Recherche ist abgeschlossen, Thomas Bornhauser muss das Buch nur noch schreiben. «Wenn ich mal dran bin, geht es mir wie Beethoven beim Komponieren: Ich bekomme nichts von der Welt um mich herum mit», sagt er. Am besten gelingt ihm dies im Wallis. Er wird deshalb den nächsten Zug dorthin nehmen.

**Ein kriminalistisches Sachbuch**

Alles beginnt mit einer Leiche, die im Wohlensee gefunden wird. Wenige Tage später entdecken die Ermittler in Hinterkappelen einen zweiten Toten. Hängen die beiden Morde zusammen? Und wenn ja: wie? Das muss das Team um den Berner Chefermittler Joseph Ritter, Spitzname J.R., herausfinden. Dabei kämpfen die Polizisten nicht nur mit der Auflösung des Falls, sondern auch darum, die Führungsrolle zu behaupten. Denn der Reporter Jürg Spori von der Berner Zeitung macht den Ermittlern mit seinen Recherchen Druck. Er ist eine von mehreren Personen, die Thomas Bornhauser nicht erfunden hat, sondern die es tatsächlich gibt. Darunter auch die real existierende Hauswartin im Kappelenring, Silvia Zimmermann, sowie der Besitzer des Gasthofs Kreuz in Wohlen, Peter Tschannen. Allen drei setzt Thomas Bornhauser ein sehr sympathisches Denkmal.

«Wohlensee» ist keine leichte Kost. Da sind etwa die vielen Protagonisten. Zum Glück listet der Autor am Anfang des Buches die wichtigsten Figuren auf. Auch inhaltlich ist der Krimi sehr komplex. Es geht um Doping im Spitzensport, um Autoschieberei und Schönheitsbehandlungen. All das handelt Bornhauser fast wissenschaftlich detailliert ab. Bange fragt man sich, ob es ihm gelingen wird, die drei sehr unterschiedlichen Handlungsstränge zu einer logischen Auflösung zusammenzuführen. Es sei verraten: Ja, es gelingt ihm. Das Witzigste am Buch sind die vielen Berner Schauplätze: der Ringhof etwa, das Kommando der Berner Kantonspolizei im Berner Lorrainequartier, oder die Überbauung Kappelenring in Hinterkappelen. Thomas Bornhauser, der leidenschaftlich gerne fotografiert, zeigt teilweise Bilder der verschiedenen Gebäude und Orte. (mjc)

Thomas Bornhauser: «Wohlensee», Weber-Verlag, 263 S. Tausen: 26.10., 19.30 Uhr, Buchhandlung Lüthy, Biel. 30.10., 19.30 Uhr, Bürgergesellschaftsstube, Bern (ausverkauft).

## Für Zoff ist gesorgt

**Fernsehen** Es ging heiss zu und her in Thailand. Nicht nur einige der «Bachelor»-Kandidatinnen zeigten viel nackte Haut.

Alle drei Berner Kandidatinnen erhielten gestern eine Rose und sind somit eine Runde weiter: Die 22-jährige Praxisangestellte Nicole punktete vor allem mit Natürlichkeit, die 21-jährige Sachbearbeiterin Jane beeindruckte durch ihre Fähigkeit, trotz immens langer Fingernägel angenehm massieren zu können, und das 21-jährige Fitnessmodell Amanda Muessli imponierte mit ihrer dreisten Art. Sie drängte eine Konkurrentin einfach zur Seite und begann an deren Stelle, eng an Bachelor Clive gekuschelt zu tanzen. Dieser sorgte bei den Kandidatinnen für grosse Begeisterung. Oder wie Jane aus Biel es ausdrückte: «Er

flasht mich total. Es hat Bäm gemacht.» Der 26-jährige Aargauer wirkt tatsächlich sehr sympathisch. Sein Unterhaltungspotenzial ist allerdings nicht ganz so gross wie dasjenige des legendären Bachelors Vujo Gavic. Sprüche à la: «Im Jacuzzi, ohne Badekleider, viel Schaum und ein bisschen Sekt, das ist sehr intim. Da kann man wirklich besser miteinander reden», solcherlei ist von ihm nicht zu erwarten. Dafür wirkt Clive zu überlegt. Laut Kommentatorenstimme hat er auch mehr zu bieten «als einen Traumkörper und ein hübsches Gesicht». Nein, wir reden hier nicht von inneren Werten. Clive hat Geld, darum

geht es. Seit zwei Jahren ist er ein sehr erfolgreicher selbstständiger Finanzberater. Das dürfte den «Ladys», wie die 20 Kandidatinnen konsequent genannt werden, gefallen. Der Kommentator ist ja im Grunde die heimliche Hauptperson beim «Bachelor». Wie er die Beteuerungen aller Beteiligten süffisant unterläuft, sie seien nur auf der Suche nach der Liebe und überhaupt nicht an nationaler Aufmerksamkeit interessiert, das ist hohe Kunst. Zum Beispiel, wenn Clive erklärt, er sei sehr sensibel und habe Mühe, Gefühle zu zeigen. Da kommentiert die Stimme aus dem Off: «Kann jemand die harte Schale knacken? Ihre



Die Bernerin Nicole bekommt eine Rose von Bachelor Clive. Foto: PD

Knackwerkzeuge haben die Kandidatinnen auf jeden Fall dabei.» Dazu sind Bilder zu sehen, wie die Teilnehmerinnen ihre «Knackwerkzeuge» ins beste Licht rücken.

**Alles auf Konflikte angelegt**

Die Rollen unter den Kandidatinnen sind schon nach der ersten Folge überdeutlich verteilt: Mia aus Zürich ist die Unruhstifterin, die kein Blatt vor den Mund nimmt. Ihr neuestes Tattoo unter dem rechten Auge sagt «Angel?». In der Sendung wirkt Mia eher wie das Gegenteil. Ihr Lieblingsopfer ist die Luzernerin Fabienne, welcher sie bei jeder Gelegenheit ihre Verachtung spüren

lässt: «Was, du und modeln?!», fragt sie etwa. Aber vielleicht ist auch alles ganz anders. Als der Bachelor seine Rosen verteilt, macht Mia ein Gesicht wie ein kleines Mädchen, das sich etwas ganz fest wünscht. Man möchte sie am liebsten in den Arm nehmen und ihr sagen, dass alles gut wird. Und Fabienne ist offenbar noch bei anderen Teilnehmerinnen unbeliebt. Was steckt wohl dahinter? Sicher ist: Sowohl Mia als auch Fabienne haben eine Rose erhalten, der Zickenkrieg kann also in der nächsten Folge ungestört weitergehen. (mjc)

«Der Bachelor»: montags, 20:15 Uhr, 3+.